

Abreisikalender.

Vorgestern, Sonntag, 15. Mai, wurde in Bad Mondorf die Saison eröffnet.

Leyte, die dort waren, erzählen, sie hätten den Eindruck gehabt, als ob am Sonntag das Bad Mondorf überhaupt erst eröffnet worden wäre, so überraschend neu, von eben geborenem Glanz sei alles gewesen, die Musikapelle, die Anlagen um den Parkeingang, die Lokale und Hotels, und das Badehaus.

Der Charly, sagten sie, bemühe sich erfolgreich, dem Mondorfer Wasser Konkurrenz zu machen. Wer den Vieruhzug nimmt, um in der Vergala dem Konzert zu lauschen, sieht kaum, so muß er schon wieder laufen. Denn seinen Abendzug fährt der Charly erst später, wenn er sicher ist, daß es lohnt.

Zu Bad Mondorf wird heuer ein Jubiläum gefeiert, der fünfundseitigste Jahrestag der Vollendung des Hotels „Grand-Chef“. Die Namen Mondorf und Grand-Chef gehören zusammen, wie Baum und Blüte. Sie sind ineinander verwachsen, sind sich gegenseitig schuldig und dankbar.

Fünfundseitig Jahre Hotel! Welche Erinnerungen knüpfen sich an das Haus, was könnten seine Wände erzählen, von der Zeit an, wo sie „drüb der Bach“ im französischen zollfreien Burgunder kneipten, in dem Pavillönchen, das nach einer Extratour von einem halben Jahrhundert wieder französisch geworden ist, wo sie mit Sechsspännern vorsuhren, bis zu den Tagen, wo die Luxusautos um die Ecke hereinsingen und schütternd vor dem Portal halten, von der Zeit, wo die seltenen Bäume des Hotelparks, mit denen der Herrensie von Preisch, Schrässig, Grevels gepflanzt, noch kaum mannshoch waren, bis heute, wo der Park als Arboretum eine Sehenswürdigkeit des Landes geworden ist.

Die Chronik berichtet, daß das Hotel du Grand-Chef seinen Namen nach den Gebilden eines fränkischen Heerführers erhielt, die in den Fundamenten aufgedeckt wurden. Mit dem gotisch angehauchten Plan zu dem Hause verdiente der spätere Staatsarchitekt Charles Arendt seine Spuren; er war grade von der Münchener Kunstakademie zurückgekommen, wo er Schüler des berühmten Professors Lange gewesen war.

Der Bau führte der Unternehmer Etienne Schled aus, der grade auch das erste Badehaus mit Kurhaus vollendet hatte. Die Bauaussicht und die technischen Einzelheiten waren Herrn Ingenieur Hartmann übertragen.

Der Bauherr war bekanntlich Herr Hypolit Trotmanne de Maistre (1823—1898) von Schloß Michemont a. d. Mosel, Sohn einer allothringischen Hüttenherrenfamilie, dessen Einfluß dem ersten Kapitel der Mondorfer Geschichte auch den Lothringen Einstieg gab. Lothringisch sind an dem Bau weiterhin der Haustein von Neufchâteau und die farbigen Scheibenfenster des damals hoch geschätzten Metzer Meisters Marchall. Später kam aus der Heimat Trotmanne's Dr. Marchall als Badearzt während der Saison herüber, und daß dann der unvergessliche Dr. Klein nach Bad Mondorf berufen wurde, geschah durch die Fühlung, die er 1870 in Metz mit den lothringischen Patriziern, namentlich den de Wendel, gewonnen hatte. Man erzählte, daß ein halbes Dutzend Fachhäuser im Metzer Land in dem Unternehmen drausgingen, das

A. Zum 75. Jahrestag des Hotels "Grand-Chef" in Bad Mondorf.

1852 an die 300 000 Goldfranken verschlungen hatte.

Dafür durfte der Bauherr sich dem Bewußtsein hingeben, daß er ein Werk von bleibendem Wert für das Bad geschaffen hatte, und er durfte stolz und bescheiden zugleich in den Schliffstein des Portals neben der Jahreszahl seine Initialen H. T. einmeißeln lassen. Die alte Halle des „Kind-Brunnens“ — so genannt nach dem Erbauer — und der „Grand-Chef“ sind die einzigen Gebäudeteile, die von Ur-Mondorf übrig geblieben sind, nachdem das Hotel de l'Europe, das älteste von allen, dem neuen Badehaus Platz gemacht hat.

Dem heutigen Besitzer des „Grand-Chef“ ist dafür zu danken, daß er bei der jüngsten, durchgreifenden Modernisierung des Hauses an dem Charakter des ehrwürdigen, aber soliden und immer noch repräsentativen Zeugen von Mondorfs Vergangenheit nichts geändert hat, sodaß sich die ältesten Gäste darin und davor und dahinter immer noch so heimisch fühlen, wie von jeher.

Und recht zur guten Stunde erscheint grade zum 15. Mai im Bäderblatt der „Frankfurter Zeitung“ über Luxemburg Stadt und Land ein Aufsatz, in dem Folgendes zu lesen ist: „Einer seiner schönsten Punkte ist das Staatsbad Mondorf. Es liegt in einer Mulde, deren zarte Schwung die Hügel hinan ihm einen Charme verleiht, der intim ist und in der Nuance herauschend. Sein Park vereinigt die Möglichkeiten familiärer Spaziergänge mit der verschwiegenen Heiterkeit erster erotischer Erlebnisse. Ich lernte hier einen Hotelbesitzer kennen, der die Liberalität des 18. Jahrhunderts angenehm dosiert zwischen seine Gespräche mischt. Sein Haus ist ein kleines Heimat-Museum, seine Küche von internationalem Geschmack. Er studiert mit deutscher Gründlichkeit die Römersiede seines Landstrichs und pflegt seine Tafel nach französischem Goût. In seinem Hause lernte ich einen Großnessens Balzac kennen.“